



**Gesellschaft für
Leben und Gesundheit**

Wir tun mehr ... für Ihre Gesundheit



Chefarzt Prof. Arpad Pereszlenyi behandelte mit seinem Team der Thoraxchirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums in Eberswalde die Patientin Marlis Wojciechowski erfolgreich und stand ihr einer schweren Zeit zur Seite.

Foto: GLG/Hans Wiedl

Presseinformation

Eberswalde, 24.02.2022

„Man erfährt, dass man noch Mensch ist!“

Eine Patientin berichtet aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum Eberswalde

Marlis Wojciechowski war aufgrund einer Lungenoperation Patientin im GLG Werner Forßmann Klinikum in Eberswalde. Ein zeitgleicher Schicksalsschlag erschwerte und verkürzte letztendlich ihren Aufenthalt – der ihr trotzdem in positiver Erinnerung blieb. Das Team der Thoraxchirurgie und speziell Chefarzt Prof. Arpad Pereszlenyi halfen Frau Wojciechowski durch diese schwere Zeit.

„In dieser Nacht ist mein Mann gestorben“, sagt Marlis Wojciechowski und sorgt dafür, dass auf der anderen Seite der Telefonleitung ein Redakteur erstmal sehr tief durchatmen muss. Gut eine halbe Stunde haben Frau Wojciechowski und der Mitarbeiter der Öffentlichkeitsarbeit der GLG schon miteinander gesprochen. Die sympathische 63-Jährige hat auf eigenen Wunsch Kontakt zur Presse gesucht. Sie möchte ihre Geschichte, speziell das, was sie im GLG Werner Forßmann Klinikum erlebt hat, erzählen. „Man erfährt, dass man noch Mensch ist“, ist ein anderer Satz, der im Gespräch fällt und der vielleicht am besten erklärt, worum es hier geht. Marlis Wojciechowski ist dankbar. Dankbar dafür, wie sie in der Thoraxchirurgie des Klinikums behandelt wurde. Und mit ihrer Geschichte, die sie an die Öffentlichkeit trägt, möchte sie nun etwas zurückgeben. Einen Präsentkorb wollte Chefarzt Prof. Arpad Pereszlenyi schließlich nicht annehmen.

„Auf einem Röntgenbild waren Herde in der Lunge zu erkennen“, beginnt die Zehdenickerin. Bei Dr. Burkhardt in Templin in Behandlung erhält sie die Empfehlungen, sich erstens einer Operation zu

Fortsetzung nächste Seite ►

unterziehen, um die Gewebeknoten aus ihrer Lunge zu entfernen, zweitens diese Behandlung bei Prof. Pereszlenyi in Eberswalde durchführen zu lassen. Dort stehen in der Abteilung Thoraxchirurgie die Diagnostik und operative Therapie von gut- und bösartigen Tumoren der Lunge, oberen Luftwege, des Rippenfells und Mediastinums im Mittelpunkt. Die Operationen erfolgen über minimal-invasive Technik (VATS) oder klassisch offen. Prof. Pereszlenyi ist ein absoluter Fachmann. Er hat an der Universität von Bratislava Medizin studiert und Erfahrungen in der praktischen Chirurgie insbesondere am Wiener Klinikum für Herz- und Thoraxchirurgie erworben, bevor er an weiteren Krankenhäusern wie dem Vivantes Klinikum in Berlin tätig war. Seit Juli 2018 leitet er die Fachabteilung in Eberswalde und gehört wie Dr. Christoph Arntzen aus dem GLG Krankenhaus Angermünde zum Netzwerk für Lungenerkrankungen Nord-Ost Brandenburg.

„Das erste Gespräch mit Prof. Pereszlenyi war sehr nett“, erzählt Frau Wojciechowski. Der Chefarzt habe sich viel Zeit für sie genommen und alles sehr gut erklärt. „Leider war ich nicht richtig bei der Sache, da zeitgleich mein Mann schwer krank im Krankenhaus lag“, erklärt sie weiter. Ihr Mann hatte Darm-Krebs im Endstadium und lag in einer anderen Klinik, kilometerweit von Eberswalde entfernt. Frau Wojciechowski überlegte ernsthaft, ob sie die für sie notwendige Operation verschieben sollte, um bei ihrem Mann sein zu können.

Am Ende entschied sie sich für eine OP, die insgesamt gut verlief. Was sie nicht wusste: Quasi zeitgleich zu ihrer OP musste auch ihr Mann notoperiert werden. Frau Wojciechowski erinnert sich: „Aus Rücksicht auf meine Gesundheit hatte es mir meine Familie nicht gleich erzählt. Als ich es dann erfahren habe, wollte ich direkt die Klinik verlassen!“ Prof. Pereszlenyi musste sie aber noch eine Nacht in der Klinik halten, weil es ihre Werte nicht anders hergaben. Wie hat sie Nacht durchlebt? „Ich habe sehr viel geweint, aber die Schwestern habe mich getröstet – das ganze Personal. Schwestern, Pfleger, Ärzte selbst die Reinigungskräfte waren alle sehr liebevoll.“ Am nächsten Morgen konnte sie vorzeitig, drei Tage früher als geplant, entlassen werden und zu ihrem Mann fahren – „und in dieser Nacht ist er dann gestorben.“ Stille.

Auch bei der Nachbehandlung sei Prof. Pereszlenyi sehr nett gewesen und habe sich viel Zeit genommen. Immerhin: Ihre Werte sehen gut aus. Wahrscheinlich hat sie keinen Lungenkrebs. Die Behandlung war erfolgreich und passt sich damit nahtlos in das Bild ein, welches Frau Wojciechowski vom GLG Werner Forßmann Klinikum gewinnen konnte. Alle seien sehr lieb, hilfsbereit und zuvorkommend gewesen. So wurde auch ihre Bettnachbarin auf der Intensivstation vom Personal quasi auf Händen getragen. „Sie wollte nichts essen und hat auch ihre OP verweigert, sie wollte einfach sterben“, berichtet Frau Wojciechowski, die Dame sei von der Belegschaft zu nichts gedrängt worden. „Die Schwestern haben zu ihr ‚Na, meine Kleine gesagt?‘ und waren sehr locker. So etwas habe ich in einem Krankenhaus noch nie erlebt.“ Frau Wojciechowski empfindet großen Respekt vor der Arbeit aller Beteiligten und ist dankbar. Deshalb der Weg an die Öffentlichkeit. Was Ärzte und Schwestern leisten, verdiene Anerkennung. Marlis Wojciechowski ist diese Botschaft sehr wichtig.